

Bulgarien Schulter an Schulter mit den Verbündeten.

Abberufung des rumänischen Gesandten von Sofia.

Wien, 31. August.

Die Mittelmächte sind zum gemeinsamen Kampfe gegen den neuen Feind entschlossen. Der bulgarische Gesandte in Wien zerstreut mit einer ausdrucksvollen Gebärde allen Dunst, den die Gegner um sein Land zu breiten suchten. Der rumänische Gesandte in Sofia hat schon seine Pässe verlangt, und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist somit vollzogen. Ein neuer Abschnitt des Krieges beginnt, die Kämpfer sind jedoch die alten; es ist die Gruppe, die aus inneren Zusammenhängen in der Gefahr sich bilden mußte. Der Abbruch ist so natürlich, so von den Notwendigkeiten erzwungen, daß er mit Bestimmtheit erwartet werden konnte. Bratianu hat sein Land den Russen ausgeliefert; es gibt kein Rumänien mehr. Was so heißt, ist ein Deckwort für Rußland, und im höheren Sinne der Staatlichkeit, in der Bedeutung freier Selbstbestimmung ist Rumänien am Tage, an dem es sich in die Hände des Zaren begeben hat, in die Karte als eine Art von Provinz einzzeichnen gewesen. Das Verhältnis zwischen Bulgarien und Rumänien muß daher auch nach den in der russischen Politik wirksamen Triebkräften beurteilt werden. Der Zar schäumt bei dem Gedanken an Bulgarien. Wie sollte er verzeihen, daß die bulgarische Nation sich herausgenommen hat, ihm nicht zu Willen zu sein, und daß sie die lebendige Verneinung der panslawistischen und panslawistischen Ansprüche ist. Der Haß ist abgrundtief und Versöhnung unmöglich. Wie wird ehelicher Friede zwischen den Bulgaren und Russen sein können. Die Staatsmänner in Sofia wissen, daß papierene Bürgschaften ihnen die Zukunft nicht verbürgen und daß sie genau so wie die anderen Mittelmächte nur den Waffen vertrauen können und den Kampf ausfechten müssen, bis die Gefahr, an dem russischen Knebel zu ersticken, beseitigt ist. Rumänien hat keinen eigenen Willen, und hätte es selbst den Wunsch, seinen Haß gegen Bulgarien zu zügeln, es darf nicht mehr tun, was es möchte. Es wurde gemietet, um dem Zaren zu helfen, der Bulgarien niederschlagen will. Der Gesandte in Sofia wurde beauftragt, seine Pässe zu verlangen, und von Rumänien ist der Abbruch der diplomatischen Beziehungen beschlossen worden.

Nur auf Befehl des Zaren kann diese Maßregel so eilig durchgeführt worden sein. Welche zureichenden Gründe hätte Rumänien, den Stein so rasch ins Rollen zu bringen und die Urheberschaft der Feindseligkeiten gegen Bulgarien vor aller Welt auch formell auf sich zu nehmen. Siebenbürgen ist nur ein Köder, der den Rauben in Bukarest vorgehalten wird, damit sie danach schnappen. Der Zar, der jetzt der wirkliche Gebieter über das Land ist, kümmert sich wenig um nationale Sehnsucht, und seine Truppen sind nicht nach Rumänien gekommen, um für die Einheit von Stammesgenossen zu kämpfen. Er braucht die rumänischen Soldaten, um Bulgarien zu zerschmettern, den Weg zwischen Wien und Konstantinopel zu unterbinden und sich beim Eingange nach Kleinasien am Bosphorus festzusetzen. Er hat die Rumänen schon einmal gegen die Bulgaren gehetzt, weil er ihnen nicht traut, ihren Hang zur Selbständigkeit fürchtet und die Serben, die sich ihm widerstandslos hingegeben haben, in dem Streite um die Teilung von Mazedonien unterstützen wollte. Der Krieg, den Rumänien jetzt begonnen hat, ist nur eine Fortsetzung

des Feldzuges während des zweiten Balkankrieges. Der Zar benützt wieder Rumänien, um Bulgarien zu erdrücken. Der Weltkrieg ist ein zu riesigem Umfange herangewachsener Balkankrieg geworden, an dem die Truppen sämtlicher Großmächte teilnehmen und in den Rußland über die Straßen von Rumänien hinweg eingreifen will. In einem solchen Augenblicke mußte Rumänien, das sich dem Zaren verschrieben hat, von selbst der Feind von Bulgarien werden. Für die Russen ist jetzt die Balkanfrage eine bulgarische Frage geworden. Sie verfügen über Rumänien und wollen ihre Hand ausstrecken, um den kräftigsten Widersacher der Unterwerfung aller Balkanvölker zu erdrosseln. Schon haben sie in Petersburg den Plan ausgearbeitet, wie das verkleinerte und verstümmelte Bulgarien die Notmäßigkeit unmittelbar werde ertragen müssen. Der Kosak soll als Erzieher kommen, um den Bulgaren die rechte Gesinnung beizubringen. Der rumänische Gesandte konnte nicht in Sofia bleiben, und friedliche Beziehungen waren, da ein Kampf auf Leben und Tod bevorsteht, ausgeschlossen.

Der Auftrag, den der rumänische Gesandte in Sofia von seiner Regierung bekommen hat, die Forderung nach seinen Pässen und der diplomatische Abbruch machen Bulgarien zum angegriffenen Teil. Rumänien hat freilich die Schamhaftigkeit nie empfunden, die den Ruf eines Friedensstörers vermeidet. Die verlotterte politische Gesellschaft von Bukarest will der Tugend nicht einmal den Tribut der Heuchelei geben. Wie ein gefräßiger Wolf stürzt Rumänien in die Härden; ganz offen verlangt es fremden Besitz und droht schon in der Kriegserklärung an die Monarchie dem bulgarischen Nachbar. Dennoch wird es in Sofia, wo ein hohes Verantwortlichkeitsgefühl bei der Leitung der Politik mitspricht, eine Entlastung gewesen sein, als das Wort, von dem es ebenfalls keine Rückkehr gibt, mit seiner ganzen Inhaltsschwere aus Bukarest gekommen ist. Der gewaltige Zug der Ereignisse ließ ein ruhiges Nebeneinandergehen von Bulgarien und Rumänien nicht zu. Aber die Form des Abbruchs ist trotzdem nicht gleichgültig. Bulgarien hat sich die größte Mühe gegeben, ohne Rücksicht auf die ihm zugefügten Kränkungen und auf den feigen Ueberfall vor drei Jahren im Einvernehmen mit Rumänien zu leben. Wenn es im Verein mit der Mächtegruppe, zu der Rumänien, gebunden durch Verträge und durch seine Ehre, einige Jahrzehnte gehört hat, kämpft, so fällt die Verantwortung auf das Haupt der Landespreisgeber von Bukarest. Die rumänischen Horden wollen sich auf ein Volk stürzen, das ihnen kein Leid zugefügt hat.

Für Haus und Herd, für Recht und Freiheit des Volkes werden auch die Bulgaren kämpfen wie die Bewohner der Monarchie, wie das deutsche Volk und wie das türkische Reich. In festem Zusammenhalte sind die verbündeten Armeen siegreich über weite Landstriche des Feindes gezogen. Etwa zwanzig Millionen Soldaten sind bereits gegen sie aufgeboden worden und konnten sie nicht umwerfen. Ein beispiellos tapferes Ringen ist dieser Krieg der Mittelmächte gegen die Entente, gegen Anmaßung, Uebermut, Vandalengier und Herrschsucht. Wer das wahnwitzige Herumreden über das, was die Entente im Falle eines Sieges tun möchte, liest, glaubt, daß sich eine Hölle von Bosheit und Rachsucht vor ihm aufstut. Ein solches Aufschäumen der Wildheit hat die Menschen kaum jemals zuvor entwürdigt. Einig und geschlossen treten die Mittelmächte in Reih und Glied dieser Tollwut entgegen. Wie in der Vergangenheit werden sie auch in der Zukunft sich bewähren. Der neue Balkankrieg bricht aus, und wieder kämpfen die Völker gegen den Versuch, sie vom Osten abzusperrn. Alles rüstet zu den großen Entscheidungen, die sich vorbereiten, alles nimmt einen bewegteren und rascheren Verlauf. Einigkeit macht stark.